

Mathias Lux lehrt ausgezeichnet...

März 2009, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Univ.-Ass. Dr. Mathias Lux wurde in der Evaluierung als einer der drei besten Lehrenden an der Universität Klagenfurt ausgezeichnet.

Hier der Artikel aus dem Unisono:



24

Beste Lehre | Unisono plus März 2009

„SO STELLE ICH MIR DAS STUDIUM VOR!“

Diese Aussage von Studierenden findet sich in der Beurteilung von Lehrveranstaltungen im letzten Studienjahr, was man wohl als höchstes Lob bezeichnen darf. Eigenverantwortliches Arbeiten und eine entspannte, anregende Atmosphäre wurden in den Lehrveranstaltungen der drei am besten beurteilten Lehrkräfte besonders geschätzt. Es sind dies Univ.-Prof. Mag. Dr. Arno Bammé (IFF), Ass. DI Dr. Mathias Lux (Informationstechnologie) und Ass.-Prof. Mag. Dr. Caroline Roth-Ebner (Medien- und Kommunikationswissenschaft).

„Bammé-Junkie“

Als das bezeichnet sich eine/r der Studierenden im Fragebogen. Woher kommt diese Begeisterung? Dazu Prof. Arno Bammé: „Das gute Abschneiden bei meinen Studierenden führe ich darauf zurück, dass die Lehrveranstaltungen nach dem Prinzip des selbstgesteuerten Lernens und teilautonomer Arbeitsgruppen durchgeführt werden. Die Hälfte der Zeit ist Gruppenarbeit mit vier bis acht Gruppen. Es gibt für jede Gruppe ein Arbeitspaket, das aber auch von den jeweils anderen Gruppen gelesen werden muss. Aus dem Text soll ein gruppenspezifisches Produkt gemacht werden, das den anderen vorgestellt und dann auch von allen beurteilt und kritisiert wird. Ich lasse den Gruppen viel Freiheit, wie sie ihre Arbeit vorstellen, aber sie erhalten einen rigiden Rahmen was Zeit, Raum und Thematik angeht.“



Die Studierenden müssen kommunikationsfähig sein und problemorientiert arbeiten können. Wir vermitteln ihnen Handlungswissen. Heute weiß man nicht mehr, woraufhin die Studierenden ausgebildet werden sollen. Wichtig ist daher, dass während ihres Studiums an ihrer Persönlichkeit gearbeitet wird, unabhängig davon, was sie studieren. Es gilt vier Kernkompetenzen zu vermitteln: 1. Inhaltliche Kompetenz, 2. Methodenkompetenz (das Werkzeug, um ein Problem lösen zu können), 3. Persönliche Kompetenz – Selbstbewusstsein, verbunden mit dem Wissen über die eigenen Stärken und Schwächen, 4. Soziale Kompetenz, die Fähigkeit, auf Menschen mit Empathie zuzugehen und sich in sie hineinversetzen zu können. Diese Kompetenzen können nicht passiv, etwa aus Büchern, gelernt werden. Sie können auch nicht in einem Semester vermittelt werden. Deswegen mache ich Zyklen von vier Semestern.“

Guest-lecture

Als „Superidee“ bewerteten Studierende das Auftreten von Gast-Lektoren in der Lehrveranstaltung. Dazu Dr. Mathias Lux: „Ich lade in meine Lehrveranstaltungen Kolleg/inn/en ein, deren Spezialgebiet das behandelte Thema ist. Sie können dann dazu viel mehr und besser über aktuelle Entwicklungen erzählen. Dafür war ich selbst vor kurzem in Graz (an meiner Heimatuniversität), wo ich über mein Forschungsthema ‚Multimediale Metadaten‘ in der Veranstaltung eines Kollegen refe-



rierte. Dieses Netzwerk unter Kollegen lässt sich nutzen, ist allerdings mit Aufwand verbunden. Fahrtkosten und Unterbringung müssen finanziert werden.“

Zum Thema Computer Games versuchte ich einen Referenten aus der Industrie zu gewinnen, was wegen deren Zeitknappheit und den finanziellen Ansprüchen nicht einfach war. Schließlich gelang es durch den Kontakt eines Studenten, einen Fachmann aus der Spieleindustrie von der Firma Jowood in die Lehrveranstaltung zu holen. Die Mühe hat sich gelohnt, die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

Ich versuche mich selbst in die Lage der Studierenden zu versetzen. Ich nehme an, dass nicht jede/r Einzelne überdurchschnittlich motiviert sein kann. Viele arbeiten neben dem Studium. Darum habe ich Verständnis dafür, dass man nicht alles wissen muss. Das Wichtige sollte man aus der Lehrveranstaltung mitnehmen und herauspicken, was man braucht, z. B. was mit der eigenen Arbeit zu tun hat. Wenn ein Studierender sich mit zumindest einem Teil des Stoffes identifizieren kann, hat man gewonnen. Die Zahl der Studierenden in meinen Lehrveranstaltungen ist nicht groß, dadurch habe ich fast ein persönliches Verhältnis zu ihnen.“

Ein Schmähschuss aus



Das passiert Dr. Caroline Roth-Ebner manchmal ganz ungeplant, wenn der Stoff sehr trocken ist. Es liege in ihrer Natur, meint sie dazu. Bei den Studierenden kommt ihr Humor sehr gut an, wie überhaupt ihre ganze Art. „Ich gestalte meine Lehrveranstaltungen abwechslungsreich und versuche mehrere Zugänge zu einem Thema zu bieten, damit wirklich für jede/n etwas dabei ist. Das kollaborative Arbeiten wird gefördert durch Gruppenarbeit, Workshops und Diskussionen. So werden ganz nebenbei wichtige Fähigkeiten trainiert, wie soziale Kompetenzen oder rhetorische Fähigkeiten.“

Ich konzipiere jede Lehrveranstaltung entsprechend ihrer inhaltlichen Ausrichtung jeweils neu. Manchmal genügt es, eine Unterrichtssituation auch nur zu moderieren, wobei ich nur für die Rahmenbedingungen Sorge und die Studierenden sich dann alles selbst frei erarbeiten. Das fördert ihre Kreativität. Im Vordergrund steht nicht das Ergebnis, sondern der Weg dorthin.

Fehler sind dabei nicht nur erlaubt, sondern erwünscht. Wichtig ist aber, dass die Studierenden reflektieren, was warum falsch gelaufen ist und wie es besser gemacht werden kann. Mein Anliegen ist es, individuell auf die Studierenden einzugehen und sie entsprechend ihren Talenten zu fördern. Dazu ist manchmal eine extra Sprechstunde oder eine zusätzliche Übungseinheit notwendig, die gerne angenommen werden. Lehre wird von mir als Dialog wahrgenommen. Auch ich lerne viel durch das, was die Studierenden in den Unterricht einbringen.“

kawo @